Mit seiner Ruhe neu auf Kurs

Jesus beendet den Spuk im Handumdrehen. Völlig unspektakulär

Lassen wir das eindrucksvolle Bild auf uns wirken: Ein Boot, ein See, ein Sturm. Ein Wirbelsturm. Furchterregend, beängstigend. Die Wellen steigen so hoch, dass sie über das Boot hereinbrechen. Alle sind durchnässt. Der Wirbelsturm lässt keine Pause zum Atemholen. Wieder und wieder schlagen die Wellen in das Boot, das Boot läuft voll Wasser. Nicht mehr lange und alle werden untergehen.

Von Maja Storch

Panik macht sich breit. Todesangst greift nach der Seele. Die kleinen Menschenwesen sind den wütenden Elementen hilflos ausgeliefert. „Wer kann uns jetzt noch retten?", fragen sich die Jünger. Ihre Augen richten sich auf Jesus. Doch was macht der? Er schläft. Und zwar richtig bequem, auf einem Kissen. Während das Boot voll Wasser läuft und ein Spielball des Sturmes ist, liegt Jesus in völliger Seelenruhe auf einem Kissen und lässt sich nicht beeinträchtigen.

Seine Gelassenheit ist unfassbar. Jesus verschläft den Sturm! „Man muss ihn wecken", sagen sich die Jünger und rufen: „Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?" Dieser verzweifelte Ruf mag manchen von uns auch schon auf der Seele gelegen haben. Ausgeliefert in einem Boot, klein wie eine Nussschale auf dem großen Wasser des Schicksals. Kein Ufer in Sicht, keine Hoffnung, kein Optimismus. Nur Verzweiflung und Angst, die sich in der Seele ausbreitet wie tiefe dunkle Nacht. Das eindrucksvolle Bild der Wellen aus dem Evangelium legt auch nahe, an die Coronawellen zu denken, die sich in unseren Tagen eine nach der anderen vor uns auftürmen. „Jesus, kümmert es dich nicht, dass ich zugrunde gehe? Wo bist du? Warum unternimmst du nichts?"

> Heute ist die Gelegenheit: Wir dürfen es neu mit dem Glauben versuchen

Was tut Jesus? Erst einmal sorgt er für Ruhe. Er steht auf, droht dem Wind und sagt zum See: „Schweig, sei still!" Er beendet den ganzen Spuk sozusagen im Handumdrehen. Völlig unspektakulär.

„Sodele, fertig jetzt", würde Jesus sagen, spräche er badisch. Was macht der Wind? Was macht der Sturm? Sie geben einfach Ruhe und wohltuender Frieden breitet sich aus. „Es trat völlige Stille ein." Dieser Moment ist bemerkenswert und verdient es, dass wir ihn in aller Ruhe nachvollziehen. Jesus hat die Kraft, das Tohuwabohu zu beenden. Er kann für Ruhe sorgen, mitten im Sturm. Eben noch hatten wir Panik und Todesangst, jetzt breitet sich wohltuende Gelassenheit aus. Jetzt kommen wir zum Aufatmen. Jetzt können wir den Horizont absuchen und schauen, wo das rettende Ufer ist. Wir können dem Boot eine neue Richtung geben, ein Ziel ins Auge fassen. Die Ruhe erst, die Jesus uns verschafft, gibt uns die Möglichkeit, einen guten neuen Kurs festzulegen. Nachdem Jesus für Ruhe gesorgt hat, fragt Jesus seine Jünger: „Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?" Was meint Jesus mit dieser Frage? Wie kann der Glaube einem Menschen in Not helfen?

Die Autorin Maja Storch ist Diplom-Psychologin und Organistin und lebt in Aach.

Die Antwort liegt auf der Hand: Jesus schläft nicht, auch wenn es so aussehen mag. Jesus schläft nie. Jesus ist immer da. Er ist aufmerksam, auch wenn er die Augen scheinbar geschlossen hat. Das ist der Glaube, dessen Fehlen Jesus so verwundert.

Heute ist eine gute Gelegenheit für uns alle, es mit diesem Glauben erneut zu versuchen. Wir dürfen immer um Hilfe bitten, wenn uns der Glaube abhanden zu kommen droht. Jesus hat Geduld mit uns und er wird dem Sturm befehlen: „Schweig still." Wird uns liebevoll anschauen, fragen „Warum glaubst du immer noch nicht?"